

bestürmte. Wallenstein zog nun nach Sachsen und zwang Gustav Adolf, ihm zum Schutze dieses wichtigen Landes zu folgen. Auf der Ebene bei Lützen kam es am 16. November 1632 zur Schlacht, in der Gustav Adolf den Tod fand (Bild 18). Die Schweden behaupteten das Schlachtfeld; durch den Tod ihres Königs hatten sie jedoch einen unersehblichen Verlust erlitten. — An der Stelle, wo Gustav Adolf gefallen war, errichteten seine Getreuen einen großen „Schwedenstein“. 200 Jahre später wurde ihm dort ein Denkmal gesetzt.

e) Wallensteins Tod. Nach Gustav Adolfs Tode lag Wallenstein trotz aller Mahnungen des Kaisers untätig in Böhmen und ließ es sogar zu, daß Regensburg vom Feinde besetzt wurde. Er verhandelte auch heimlich mit den Schweden und mit Frankreich und ließ bei einem Gastmahl von allen seinen Obersten eine Urkunde unterschreiben, in der sie versprachen, ihn nicht zu verlassen. Als der Kaiser bald darauf seine besten Freunde im Heere absetzte, beschloß er, zu den Schweden überzugehen. In der Festung Eger wollte er mit schwedischen Truppen zusammentreffen. Bevor dies jedoch geschah, wurde er auf dem Schlosse zu Eger ermordet [1634].

f) Die letzten Kriegsjahre. Nach dem Tode Wallensteins übernahm Bernhard von Weimar den Oberbefehl über das schwedisch-deutsche Heer. Der Kaiser bekam Hilfe von Spanien, besiegte die Protestanten gänzlich in einer blutigen Schlacht und gewann hierdurch wieder die Oberhand. Dazu kam, daß mehrere protestantische Fürsten vom Bunde mit Schweden abfielen, besonders der Kurfürst von Sachsen. Damit der Kaiser nicht zu mächtig würde, mischte sich nun auch Frankreich in den Krieg und gab Bernhard von Weimar Geld, um ein Heer zu unterhalten. So wurde der Krieg noch 13 Jahre in die Länge gezogen. Freund und Feind verwüsteten das Land, plünderten, raubten und mißhandelten die Bewohner mit gleicher Grausamkeit. Es war jetzt nicht mehr ein Religionskrieg, sondern jede der streitenden Mächte wollte für sich so viel wie möglich gewinnen. Zuletzt erfochten die Schweden mehrere Siege, drangen bis nach Böhmen vor und belagerten Prag. Da kam die Kunde, daß zu Münster und Osnabrück Friede geschlossen sei. In ganzen Lande herrschte nun großer Jubel, und Dankgebete stiegen zu Gott empor.

g) Der Westfälische Friede. In dem Westfälischen Frieden wurde der Augsburger Religionsfriede bestätigt. Auch die Reformierten erhielten Religionsfreiheit und wurden den beiden andern Konfessionen gleichgestellt. Die Fürsten setzten es durch, daß ihre Macht dem Kaiser gegenüber noch gestärkt wurde; sie durften fortan sogar mit fremden Mächten Bündnisse schließen. Damit war der Verfall des Reiches besiegelt und die Macht des Kaisers gebrochen. Frankreich und Schweden, die den Protestanten im Kampfe gegen den Kaiser geholfen hatten, entschädigten sich durch deutsche Länder. Frankreich nahm Elsaß, Schweden den größten Teil von Pommern mit Stettin und den Obermündungen und erhielt noch 15 Millionen Taler als Kriegsentwädigung. Brandenburg bekam Hinterpommern und die Bistümer Magdeburg, Halberstadt, Minden und Kammin.